

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Du und die Erzeugungsschlacht. Von Fritz Wöhrle

[urn:nbn:de:bsz:31-335992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-335992)

Du und die Erzeugungsschlacht

Von Fritz Wöhrl.

Ruhe und Ordnung sind in einem Staate nur dann wirklich gesichert, wenn die in ihm lebenden Menschen arbeiten, sich satt essen und bekleiden können. Hunger und Müßigsein sind die besten Freunde der bolschewistischen Agenten überall in der Welt. Und wer ist in seiner ganzen Arbeit mehr auf diese Ruhe und Ordnung im Staate angewiesen als die Landbevölkerung, als der Bauer mit den Seinen? Wer wird am meisten verlieren, wenn diese Voraussetzungen fehlen? Wer ist so stark an den Ort seiner Tätigkeit gebunden und kann daher Schädigungen bei Aufruhr und Ordnungslosigkeit so wenig ausweichen, wie der Bauer? Wer kann sein Eigentum selbst so wenig schützen, wie er? Und wem ist von den internationalen Hezern eine traurigere Zukunft zugedacht als ihm? Siehst Du, wie stark Dein Interesse an der Erzeugungsschlacht ist, selbst wenn Du nur an Dich und Deine Familie, an Deine Heimat denkst. Noch mehr Interesse mußt Du haben, wenn Du Dich darüber hinaus auch für Dein Volk verantwortlich fühlst, wie das im Reiche Adolf Hitlers sein soll! Weißt Du noch, welche Notlage die Hungerblockade unserer Feinde im Weltkrieg mit sich brachte? Denkst Du an die $\frac{3}{4}$ Millionen Volksgenossen, die an Unterernährung und Hunger vorzeitig starben? Weißt Du warum trotz dem unbestreitbaren Sieg unserer Waffen unseren gefallenen Helden der Siegeslorbeer nicht vergönnt war? Erinnerst Du Dich noch an die Zwangswirtschaft, an die Kommunalverbände, oder hast Du kein Gedächtnis für derartige unangenehme Dinge? Meinst Du nicht, daß es besser gewesen wäre, in der Vorkriegszeit eine Erzeugungsschlacht zu schlagen, um alle diese furchtbaren Katastrophen zu vermeiden, welche mangelnde Ernährungsfreiheit, welche Abhängigkeit in Ernährungsfragen dann über uns alle gebracht haben?

Und warum, so höre ich Dich fragen, hat man damals keine Erzeugungsschlacht geschlagen? Weil die liberalistische Wirtschaftspolitik jede Mehrerzeugung an Lebensmitteln mit Preissenkungen belohnte, weil man glaubte, am billigsten Orte kaufen zu müssen, gleichviel, wo er in der Welt lag, weil man in der Landwirtschaft nicht mehr den Nährvater des Volkes, sondern nur noch eine mehr oder weniger nebensächliche Wirtschaftsgruppe sah, die mit dem rasenden Tempo des Fortschrittes eines technischen Zeitalters nicht mitkam und daher als sehr rückständig und minderwertig gelten mußte. Und dieses Welturteil über den Stand farbte ab auf die in ihm tätigen Menschen, die dadurch zu beliebten Wisblattfiguren der „Intelligenz-Blätter“ wurden. Glaubst Du, daß man zu Zeiten, in welchen derartige Verirrungen möglich sind, die geistigen Grundlagen einer Erzeugungsschlacht schaffen kann? Nein, und darum mußte das Unheil seinen Lauf nehmen.



Die letzte
Mahd

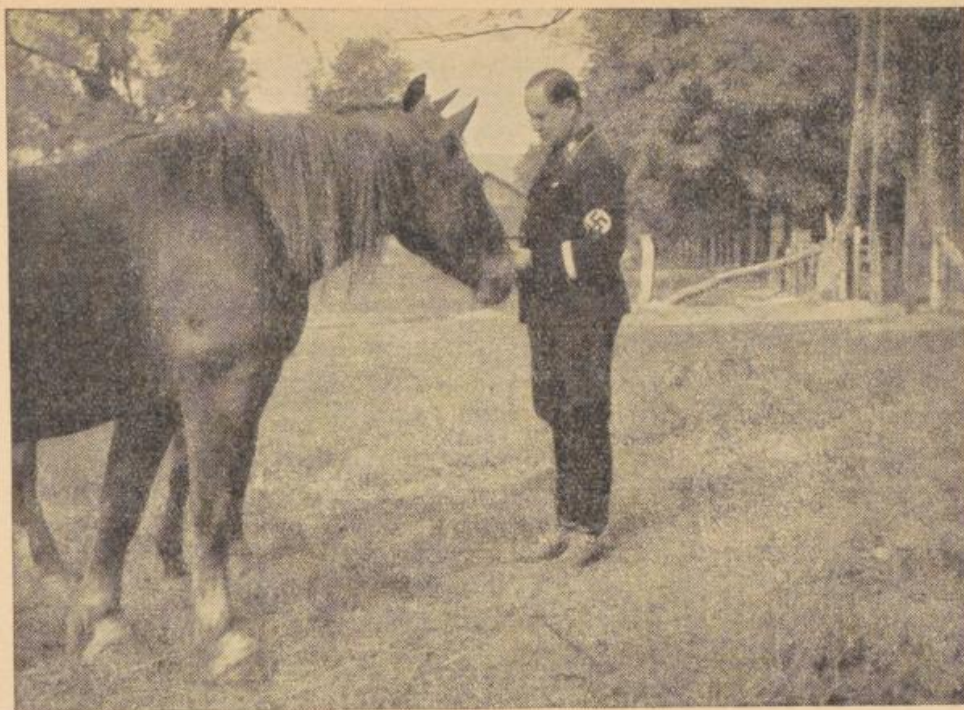
Kann die deutsche Landwirtschaft das Volk tatsächlich voll ernähren?, fragt Du. Ich sage ja, aber nur unter der Voraussetzung, daß jeder darin Tätige seine Pflicht tut. Wenn wir auch gewisse landwirtschaftliche Erzeugnisse im Tausch gegen unsere Industrieartikel immer hereinnehmen werden, im Falle einer Absperrung von außen werden wir uns sicher leistungs- und schlagkräftig erhalten können. Nährfreiheit ist die Bedingung für die Selbstbehauptung innerhalb unserer Grenzen in allen Wechselfällen des politischen Lebens. Nährfreiheit und Wehrfreiheit sind Hälften an einem Ganzen.

Was ist es nun, was von Dir verlangt wird? Ist es etwa ein finanzielles Opfer? O nein, ganz im Gegenteil! Es wird auch Dir und den Deinen zugute kommen. Die Erzeugungsschlacht verlangt von Dir nur, daß Du da und dort mit alten Gewohnheiten brichst, die ein Schaden für Deinen Betrieb und damit für die Allgemeinheit sind. Früher hat kein Mensch danach gefragt, wenn Dir irgendein Schaden entstand. Nach damaligen Ansichten hattest Du ihn ja allein zu tragen. Heute aber wissen wir, daß jeder Ertragsausfall im Einzelbetrieb, jeder Verlust

an den landwirtschaftlichen Erzeugnissen Deines Betriebes ein Schaden für die Volksgemeinschaft ist. Das ganze Volk kümmert sich heute um Dich, Bauer; Du mußt Dich deshalb auch um das Volk und seine Bedürfnisse kümmern. Du mußt auch einmal eine Kulturpflanze anbauen, nicht weil es Dir so gefällt, sondern weil das Volk sie braucht. Auch das ist kein allzu großes Opfer, weil Dir die Marktregelung des Reichsnährstandes immer einen Preis garantiert, mit dem Du leben kannst, und der auch den Verbraucher leben läßt. Ich denke hier an den Anbau von Raps, den wir zur Ölgewinnung dringend brauchen; ich denke an den Flachs, dessen Faser zur Bekleidung des Volkes benötigt wird. In beiden Fällen erzeugst Du in den Ölkuchen wertvolle Futtermittel, die sonst ebenfalls mit Devisen aus dem Auslande geholt werden und so unsere wirtschaftliche und politische Abhängigkeit vergrößern müßten. Deine Vorfahren haben ja beide Pflanzen angebaut. Das liberale Zeitalter hat sie aus Deinem Betriebe herausgerissen, weil ihre Erträge billiger aus anderen Ländern bezogen werden konnten. Es sind alte Bekannte und keine Fremdlinge, die Du bei Dir in kleinem Umfange wieder aufnehmen sollst. Und kennst Du die Anbautechnik nicht mehr genau, so laß Dich von Deiner Landwirtschaftsschule beraten.

Bevor der Reichsnährstand die Marktordnung vornahm, lastete auf jedem unserer Berufsgenossen die ständige Sorge um den Absatz seiner Erzeugnisse. Diese Sorge wurde mit steigendem Ertrag des Bodens immer größer. Sie war eine wirkungsvolle Bremse für jeglichen landwirtschaftlichen Fortschritt. Mit Hilfe raffinierter Absatzmethoden wurden vielfach die „rentablen Betriebe“ gemacht, nicht mit Bauernarbeit, sondern mit einem Stück Händlergeist. Nur wenigen kam dieser Zustand zugute. Viele aber litten darunter schwer. Heute arbeiten alle, ob groß oder klein, unter denselben Voraussetzungen. Es muß deshalb auch von allen Höchstleistung verlangt werden. Es gibt da keine Ausreden mehr. Was Du tun kannst, will ich Dir bei dem geistigen Rundgang durch Deine Wirtschaft kurz andeuten.

Gehen wir zunächst auf das Feld. Wie steht es denn mit dem Kalkgehalt Deiner Böden? Weißt Du, daß entkalkte Böden krank werden? Du bist dafür Deinen Nachkommen Rechenschaft schuldig. Wir gehen, andere kommen, der Boden aber bleibt ewig. Ich habe die kalkarmen Felder nach dem Rate der Landwirtschaftsschule gekalkt, sagst Du. Gut, dann ist ja alles in Ordnung. Aber hier bei Deinem Nachbarn sehe ich Ackerspörgel, kleinen Sauerampfer, weißblühenden Hederich, Hundskamille und andere Pflanzen, die mir verraten, daß dort die Dinge nicht in Ordnung sind. Erinnerere ihn doch gelegentlich daran. Und wie steht es auf Deinem Hofe mit der Stallmistdüngung? Kannst Du den Wiesen jedes dritte Jahr, den Hackfrüchten jedes Jahr und darüber hinaus auch anderen Pflanzen ab und zu Stallmist geben? Dazu reicht es nicht, meinst Du. Ich habe vorhin auf Deinem Hofe gleich gesehen, daß Du zwar einen Misthaufen, aber keine richtige Dunglege hast. Dadurch geht Dir jährlich viel Mist verloren. Auch ist die Jauchegrube zu klein; sie ist ja beim letzten Regen übergelaufen. Ganz abgesehen davon, daß Regenwasser nicht in die Jauchegrube gehört, bist Du dann immer gezwungen, mit dem Pfußfaß loszuziehen, wenn die Grube voll ist. Oft weißt Du nicht wohin damit, weil die Felder gerade keine Jauche brauchen können. Und brauchst Du dann wirklich zu bestimmten Zeiten viel Jauche, so ist die kleine Grube



Der Reichsbauernführer bei einer Hofbesichtigung

immer leer. Freund, hier ist ein furchtbares Loch in Deinem Geldbeutel. Du kannst es auch vor Deinem Volke nicht länger verantworten, so hohe Werte verkommen zu lassen. Stallmist und Jauche sind die Grundlagen einer jeden wirtschaftlichen Düngung. Man sollte eigentlich jedem, der keine richtige Stallmist- und Jauchepflege kennt, verbieten, künstliche Dünger anzuwenden. Dann würde der tüchtige Bauer vom Blender leicht zu unterscheiden sein! Erst wenn der Boden durch Stallmist oder Gründüngung mit Humus versorgt ist, kann die künstliche Zusatdüngung höchste Wirkung auslösen und sich voll bezahlt machen. Also, Du mußt zunächst eine Dunglege mit 2 bis 4 Fächern und einer Bodenfläche von 2,5 bis 3 qm je Stück Großvieh bauen. Darunter muß sich eine Jauchegrube befinden mit 4—6 cbm Hohlraum je Stück Großvieh. Du sollst einmal sehen, welche günstigen Rückwirkungen sich daraus für den ganzen Betrieb und vor allem auch für Deinen Geldbeutel ergeben.

Und nun wollen wir einmal die Hackfruchtäcker ansehen. Du hast hier einen sehr schönen, gleichmäßigen Kartoffelbestand, während der andere nebendran sehr lückenhaft und ungleich steht, sowie viele kräusel- und fußranke Stöcke aufweist. „Ich habe eben Hochzuchtsaatgut verwendet“, sagst Du. Das sieht man ohne weiteres. Du kannst hier gut 6 bis 7 Zentner Kartoffeln je Ar ernten, während Dein Nachbar zufrieden sein muß, wenn er 2—4 Zentner je Ar haben wird. Machst Du übrigens Deine Futterkartoffeln in alte Fässer oder Kartoffelbehälter ein? Was, Du fragst, was ich damit meine? Weißt Du tatsächlich nicht, daß Du bei der jetzigen Lagerung Deiner Futterkartoffeln im Keller einen Nährstoffverlust

von 35 % erleidest, den Du verhindern kannst, wenn Du die Futterkartoffeln einsäuerst? Welche Arbeitserleichterung würde das für Deine Frau sein, wenn das tägliche Heraufholen, Waschen, Abkeimen, Kochen der Futterkartoffeln unnötig wird! Du siehst hier wieder eine Gelegenheit, Deinem Volke und Dir selbst zu dienen. Wende Dich wegen Beratung über den Bau einer Sauerkartoffelanlage an Deine Landwirtschaftsschule. Der Reichsnährstand gibt Dir ja noch einen Zuschuß dazu. Zögere nicht. 2 bis 3 Füllungen zahlen Dir schon die aufgewandten Kosten zurück.

Dein Getreide steht im allgemeinen gut. Wie ich sehe, ist fast alles in Reihen gesät und gehackt. Trotzdem ist noch viel Unkraut auf Deiner Gemarkung. Reinigst Du auch das Saatgut auf einer neuzeitlichen Saat-Reinigungsanlage? Was, nur mit der Puhmühle! Das genügt heutzutage nicht mehr. Du bringst da immer noch viel Unkraut auf den Acker. Und das, was ausgesamt hat, wirfst Du doch hoffentlich durch Stoppelbearbeitung zum Auflaufen bringen und dann vernichten! Natürlich, Du baust ja sehr viel Weißrüben. Leider sind dieselben sehr einweißarm. Wäre es nicht besser, Du würdest einen Teil Deiner Getreidestoppel mit Gründüngungspflanzen anbauen und den Ertrag im Gärfutterbehälter einsäuern? Dann wäre Deine Wirtschaft besser mit Futtereweiß versorgt und es würde weniger ausländisches Kraftfutter benötigt. Wenn dann das Kleeheu nur noch auf Trockengerüsten gedörret wird und der erste Wiesenschnitt etwas früher erfolgt, so hast Du mit der schönen Luzerne zusammen eine Futtereweißerte, die Deinen Bedarf an Futtereweiß im Rinderstall fast gänzlich deckt.

Die Wiesenpflege und -düngung läßt auch hier, wie fast überall, noch stark zu wünschen übrig. Da und dort müßte noch entwässert und am besten gleichzeitig zusammengelegt werden. Es ist ja infolge der Erbteilung das ganze Gelände furchtbar zersplittert. Wieviel Arbeitszeit geht dadurch verloren! Auch wird mehr Zugvieh gebraucht, als es normal wäre. An Stelle der eingesparten Arbeitstiere könnten Nutztiere, z. B. Milchkühe, treten. Es ist doch jetzt für Absatzmöglichkeit eines jeden Liters Milch gesorgt. Gesunde Ställe hast Du ja, so daß Du von Deinen Tieren gute Leistungen verlangen kannst. Stehen Deine Milchkühe übrigens schon unter Leistungsprüfung? Schon mehrere Jahre, das ist schön. Darum hast Du auch keine unnützen Fresser im Stall, wie das für viele Deiner Berufsgenossen noch zutrifft. Nun, die anderen kommen ja jetzt auch daran.

Siehst Du, das war etwas von der Erzeugungsschlacht. Du meinst, das ist doch alles selbstverständlich. Das ist es auch, wenn man sich eingehender damit befaßt und den guten Willen hat, seine Pflicht zu tun. Und wer diesen guten Willen nicht hat, wer sich hier von der Mitarbeit ausschließt, ist ein Verräter an seinem Stande und seinem Volke. Er schädigt sich selbst durch seine unverständliche Haltung letzten Endes am meisten. Darum geht an Euch alle der Ruf:

**Seid unermüdlige Kämpfer
in der Erzeugungsschlacht!**